

Die Gewerbefreiheit in der Kritik der Karikatur

Gemeinhin wird die Gewerbefreiheit in unseren Schulbüchern als Grundlage der Modernisierung dargestellt: Angestoßen von den preußischen Reformen setzt sich mit ihr ein liberaler Markt durch, der vom engen Korsett der Zunftordnung befreit ist. Dass diese Befreiung gleichzeitig eine bedrohliche Dimension für viele Menschen des 19. Jahrhunderts hatte, dass die Gesetze des Marktes nicht als befreiend empfunden wurden, sondern als beängstigend, wird dabei gerne übersehen. Die negativen Aspekte der Gewerbefreiheit waren nicht zuletzt auch Gegenstand der Kritik in Karikaturen.

In diesem Modul wird eine Karikatur aus dem Jahre 1862 vorgestellt, die die Gewerbefreiheit bissig kritisiert. Sie enthält 12 Bilder, die die oben dargestellten Ängste in verschiedenen Formen dekliniert – der gemeinsame Nenner ist die Überschrift: „Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen“. Mithilfe dieser Karikatur soll der genaue Blick für Bilder, Symbole und ihre Bedeutung geschärft werden. Deshalb wird jedes einzelne Bild als Untersuchungsgegenstand in den Mittelpunkt gerückt. Es wird zu jedem Bild ein gezielter Beobachtungsauftrag gestellt sowie ein Lösungsvorschlag vorgestellt (letzterer erhebt aber keinen Anspruch auf Ausschließlichkeit). Die Schüler können so ihren eigenen Blick mit einer Lösung abgleichen, bevor sie ihren Mitschülern eine Interpretation des Einzelbildes anbieten.

Aufgabenstellung

1. Informiere dich bei über die Bedeutung der Gewerbefreiheit und formuliere selbst eine kurze Definition, die vor allem die historische Bedeutung hervorhebt.
2. Schau dir nun das Spottbild „Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen“ genau an und entscheide dich dann für 2 Bilder, bei denen du glaubst, du könntest sie interpretieren, studiere sie im Einzelnen und vergleiche deine Interpretation mit dem Lösungsvorschlag.
3. Entscheide dich für zwei weitere Bilder, bei denen dir das Verständnis schwerfällt, und lies den Lösungsvorschlag durch.
4. Vergleiche deine Ergebnisse mit denen von zwei Mitschülern.
5. Integration: Zeige, wer für die negativen Folgen der Gewerbefreiheit verantwortlich gemacht wird und wer vor allem darunter leidet. Bereite dazu eine gemeinsame Lösung vor.

Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen.

Composé von Herbert König.



Einige berühmte Köchler thun auch immer bei „offener Kuche“ und verkaufen die Welt nicht mehr.



Die Herbergkammer und die Herbergkammer Schlichter, so sollen leben zu führen, da mit dem Wachsen der Herbergkammer verbunden ist.



Das Gewerbe-Darfstücken mit eifrigem — aber alle Maß [Bühnen] auf die englischen Meister.



Es zeigen sich bereits die bekannten Berliner Schafstullen.



Wesentlich die Zusammenhänge zu Concessionen sich in Deutschland die Welt mehrten.



Ummer Polygamie eine unglücklichen Schafstullen.



Erhöhung eines Zweiggeschäfts, wegen der Unruhe vor zwei Hauptgeschäften herabgesetzt ist.



Doch müssen Zwangsarbeiten immer Stellensuchter vorgeht werden.



Getrieben vom allgemeinen Socialisierungsgeiste, werden sich mehr Selbstbestimmte für ihre Bestanden zu Dispositionen vor.



Das glückliche hat sich eine Nummer für ihre Bestanden als Jungler zu vermitteln.



Und soll die jeder nach Ziffern für Schwächen selbst schänden.



Somit überhört überman zu einem Lebensunterhalt aus beiden kann, wegen der Kosten und Unannehmlichkeiten herabgesetzt?

Herbert König, Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen
 Holzstich, Leipziger Illustrierte Zeitung, 1862
 Technoseum, Mannheim

Bild 1: Die Zunftlade



Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen
Technoseum, Mannheim [☰Vergrößerung](#)

Aufgabe:

Betrachte vor allem die **Personen** sowie die Zunftlade im Vordergrund.

Bild 2: Leidende Herbergseltern



Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Richte das Augenmerk auf die beiden **Personen** sowie auf das **Plakat** im Hintergrund.

Bild 3: Der Gewölbedurchbruch



Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Richte das Augenmerk auf den **Gesichtsausdruck** der Figur sowie auf die **symbolische Dimension** des Plakats.

Bild 4: Der Bauchladen



Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Beachte besonders den **Bauchladen** sowie den dort angebrachten **Zettel** der Figur sowie das **Figurenensemble** des Bildes.

Bild 5: Concessionen



Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Beachte besonders die **Figuren im Vordergrund** sowie den **Gesichtsausdruck** der Figur im Hintergrund.

Bild 6: Das Schaufenster



Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Beachte besonders die **Figuren im Vordergrund** sowie den **Gesichtsausdruck** der Figur im Hintergrund.

Bild 7: Die Filiale



Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Richte das Augenmerk auf die **Umgebung und die Jahreszeit des Bildes**, auf die **angebotenen Waren** sowie auf den **Hasen** im Hintergrund.

Bild 8: Der Stellvertreter

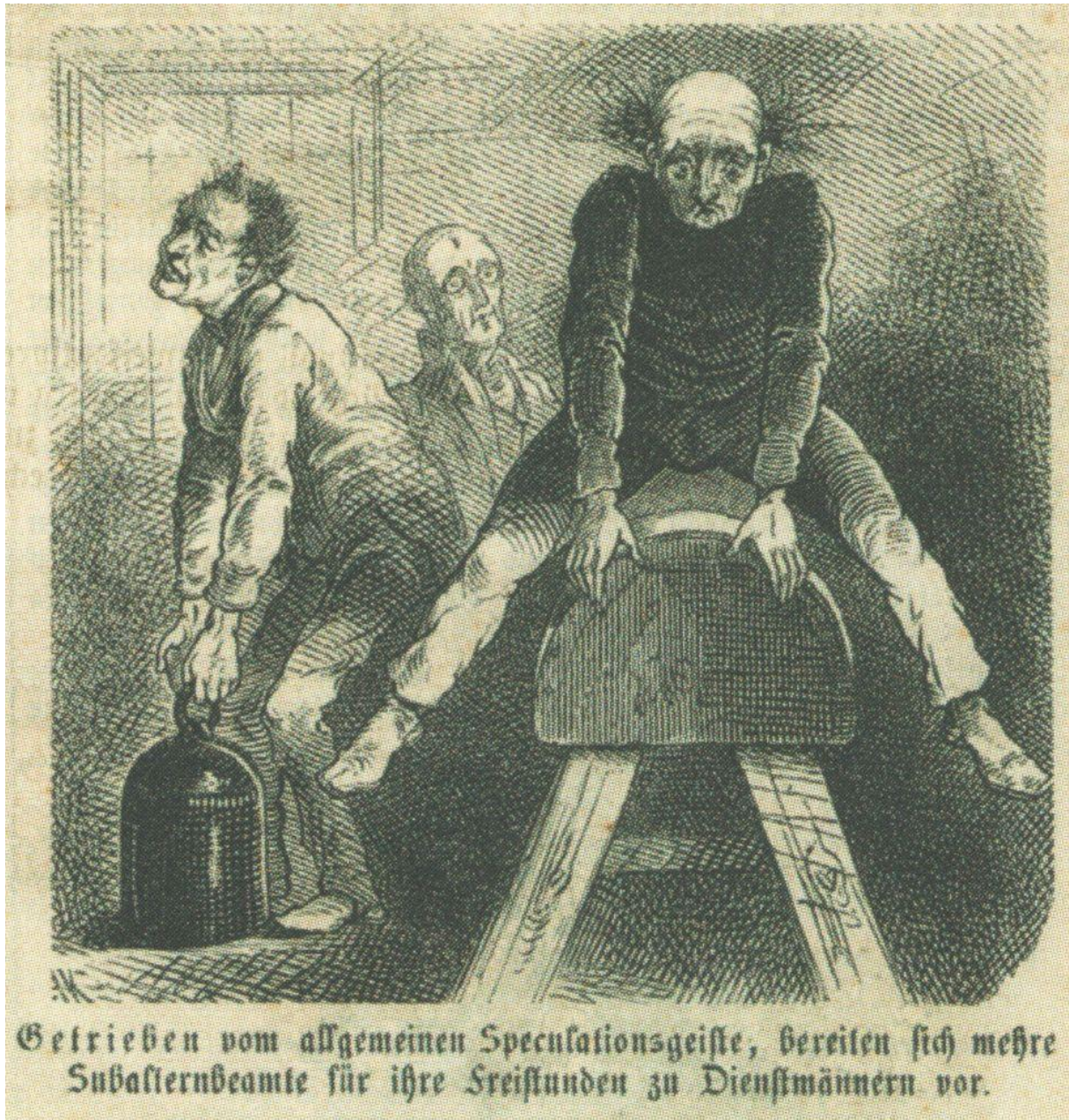


Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Richte das Augenmerk auf die **ironische Bildunterschrift** und auf die **Rolle des Jungen**.

Bild 9: Sport



Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen
Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Beachte bei diesem Bild vor allem die **Bildunterschrift** und die **Rolle des Sports**.

Bild 10: Die Amme



Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen

Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Beachte bei diesem Bild vor allem die **Begriffe Amme und Jungfer** (informiere dich hierüber) und wie sie auf die **wirtschaftliche Gesamtsituation** übertragen werden.

Bild 11: Das Ferkel



Die Gewerbefreiheit und ihre Konsequenzen Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Beachte bei diesem Bild vor allem die **Kleidung des Metzgers** und die Bedeutung des Begriffs **Kindergarten im Zusammenhang mit den Ferkeln**.

Bild 12: Der Fälscher



Die Gewerbefreiheit und ihre Consequenzen Technoseum, Mannheim

Aufgabe:

Richte dein Augenmerk bei diesem Bild vor allem auf die Begriffe "**Talent und Kenntnisse**" in der Bildunterschrift und mache dir, davon ausgehend, Gedanken über die **Rolle von Regeln**.

Lösungsvorschlag:

Die Zunftlade

1. Die Mitglieder der Zunft werden als die Männer von vorgestern, als ungläubig und ahnungslos dargestellt. Das ist deutlich in ihrem Gesichtsausdruck ablesbar. Als ewig Gestrige glauben sie noch, die Regeln der Zunft würden gelten. Tatsächlich werden sie aber von der Zeit überrollt und halten verständnislos das neue Gewerbegesetz in den Händen, die Antiquiertheit der Zunftmitglieder wird überdies durch die Bildunterschrift unterstützt. Die Zunftlade steht offen, darin sind noch die einst von der Obrigkeit verbrieften Rechte zu sehen: aufwändig gebundene Dokumente. Die Regeln der Zunft waren sehr rigide. Solange die Truhe geöffnet war, musste jeder Trunk unterbleiben, jedes unrechte Wort war streng verboten, ebenso wie Karten- und Würfelspiele, auch mussten die Waffen abgelegt werden. Sobald die Lade aufgeschlossen wurde, hatte die Sitzung "Kraft und Macht", das Schließen der Lade bedeutete Unterbrechung oder Abschluss der rechtskräftigen Sitzung. Bei geöffneter Lade wurden alle wesentlichen Angelegenheiten der Zunft behandelt. Vor ihr wurde der Lehrjunge losgesprochen, der Geselle zum Meister gemacht und Streitigkeiten geschlichtet.

Leidende Herbergseltern

2. Ohne wandernde Handwerksgesellen fehlt den leidenden Herbergseltern das Auskommen und sie müssen sich nach einem neuen Broterwerb umsehen. Ihrem Gesichtsausdruck ist die Verzweiflung durchaus anzusehen. Die Bildunterschrift ironisiert dies mit den Worten, sie "beschließen, ein neues Leben zu führen", als ob es sich um einen freiwilligen Entschluss handele. Im Hintergrund kann man ein wehmütiges Plakat erkennen, das des letzten Handwerkersburschen gedenkt.

Der Gewölbedurchbruch

3. Die Grundfesten des alten Michel gelten nicht mehr; er selbst schaut panisch angesichts der wankenden Fundamente seines Daseins. Bislang hatten sich die Deutschen recht gut eingerichtet - nun drohen unsichere Zeiten, in denen auch auf ein Gewölbe kein Verlass mehr ist. Das einsturzgefährdete Haus bietet keine sichere Heimstatt mehr, Michel ist wohl gezwungen, es zu verlassen. Dadurch dass diese Entwicklung "epidemisch" ist, wird sie mit einer um sich greifenden Seuche verglichen.

Der Bauchladen

4. Das Wirtschaftsbürgertum im Hintergrund (zu erkennen an den Zylindern) überfällt mit industriell gefertigter Ware die bisher „heile Welt“ der vorindustriellen Gesellschaft. Sie hat für alles, was bisher in „guter handwerklicher Arbeit“ produziert wurde, etwas anzubieten (en gros, en detail). "En gros" weist auf künftige Massenfertigung, "En detail" auf ein sehr differenziertes Angebot hin. Durch die aggressiven Werbemethoden (symbolisiert im Bauchladen) sowie die überlegene industrielle Fertigung werden die bisher dominierenden Handwerker verdrängt. Dieses Bild weist eine eindeutige antisemitische Schlagseite auf. Wie die fahrenden jüdischen Händler, die auch „keine Heimat kennen“, so kennt auch die neue Arbeitswelt keine Heimat mehr. Waren werden ganz woanders produziert und überall feilgeboten..

Concessionen

5. Das "Bureau für Anmeldungspflichtige" erlebt einen nie gekannten Ansturm von potenziell Gewerbetreibenden. Unabhängig von der Qualifikation drängen sich aus allen Schichten Konzessionswillige, wobei auch hier das Wirtschaftsbürgertum (zu erkennen am Zylinder) dominiert. Es wird gerempelt und gedrückt - ohne gegenseitige Rücksicht. Jeder will die Möglichkeiten der neuen Gewerbefreiheit vor allem für sich ausschöpfen. Statt der Zünfte kontrolliert nun die sichtlich überforderte Obrigkeit via Geschäftskonzession, wer ein Gewerbe treiben darf. Auch hier wird aus dem Metaphernbereich der Krankheit geschöpft, wenn es im Text heißt, dass sich die Anmeldungen "in bedenklicher Weise mehren".

Das Schaufenster

6. Um Produkte zu vermarkten, bedarf es in der neuen Gewerbefreiheit aggressiver Werbemethoden. Da wird im Schaufenster als neuer Werbefläche alles nebeneinandergestellt, ob es passt oder nicht: die Jungfernhäubchen neben die gerupfte Gans, Würste neben Fische. Die Konkurrenz bedingt, dass man sich präsentieren muss - hier werden völlig heterogene Waren miteinander feilgeboten, nicht zuletzt eine junge Dame als Blickfang. Es gilt nicht mehr die Ehrbarkeit des Zunfthandwerks, sondern das Gesetz der Fülle und des direkten und aggressiven Marketing.

Die Filiale

7. In Zeiten der Gewerbefreiheit gilt nicht mehr das alte Prinzip der Zünfte, dass der Markt „scheidungsfriedlich“ innerhalb der Zunft aufgeteilt wird. Stattdessen kann jeder Unternehmer so viele Filialen gründen, wie er möchte - ohne dass die Zunft regulieren würde, dass diese Filialen auch einem gewissen Standard genügen. Im tiefen Winter sitzt der Verkäufer von Kleidung im Freien. Die „neuen, modernen“ Händler bieten genau das an, was man braucht, und verdrängen so die alten. Der Verkäufer ist satt und zufrieden. Ihm geht's gar nicht um die Kunden. Die kommen von alleine, er hat nämlich genau das, was sie brauchen, und kann auf sie warten. Unklar ist die Symbolik des Hasen: Ist er ein Zeichen für die ländliche Umgebung („Wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen“?) symbolisiert er die Beute der kapitalistischen Jäger oder ist er ein Symbol für die Fruchtbarkeit (des Geschäfts)?

Der Stellvertreter

8. Die modernen Unternehmer (gekennzeichnet durch die Zylinder des Bürgertums) operieren mit skrupellosen Methoden und stellen auch gänzlich unqualifizierte Verantwortliche für wichtige Positionen ein, bei denen man im Zunftsystem auf Qualität und Erfahrung geachtet hätte: Sogar Kinder kommen als Stellvertreter eines Zweiggeschäftes in Betracht, während der qualifizierte Handwerker unbeachtet bleibt. Es gelten keine Regeln mehr, Hauptsache, die Ware wird verkauft. „Früher“ ist der Produzent noch selbst für seine Ware eingestanden und hat mit seiner eigenen Person und seinem Namen gebürgt!

Sport

9. Untergeordnete Beamte machen Turnübungen: Einer springt über einen Bock, ein anderer versucht vormodernes Bodybuilding mit Gewichten, die er kaum stemmen kann. In diesem Bild werden die niederen Beamten in das allgemeine Spekulationsfieber mit einbezogen. Sie können sich dem nicht entziehen und bereiten sich darauf vor, neben ihrer Beamtentätigkeit, die sie eigentlich ausfüllen sollte, sich weiter zu qualifizieren - ironischerweise für eine Arbeit als Dienstmann. Hier könnte auch darauf angespielt werden, dass auch im Staatsapparat das Leistungsdenken vorherrschen kann und die niederen Beamten sich über das übliche Maß anstrengen müssen. Dem Bockspringer stehen angesichts dieser Aussichten die Haare zu Berge.

Die Amme

10. Die Amme übt eine Tätigkeit aus, die ihr als erfahrener, „reifer“ Frau völlig widerspricht: Sie muss sich als Jungfer (mit Jungfernhäubchen - aber mit angejahrtem Gesicht und strengem Blick) verdingen - das ist geradezu paradox. Jeder kann offensichtlich jeden Beruf ausüben, auch wenn er dafür völlig ungeeignet ist. Eine Amme kann keine Jungfer sein! Vielleicht ist sie angesichts sinkender Einnahmen als Amme sogar dazu gezwungen. Übertragen auf die Wirtschaft: jeder glaubt, er könne jedes Gewerbe ausüben, wenn er dazu auch noch so ungeeignet ist. Und er versucht den anderen auch noch glauben zu machen, er könne dies sein. Auch hier hat das Bild eine doppelte Stoßrichtung: gegen den Qualitätsverlust der Arbeiten und gegen die soziale Not derjenigen, die sich für jede Arbeit hergeben müssen.

Das Ferkel

11. Ein Pädagoge wird im Kindergarten eigeninitiativ und metzelt eiskalt kleine Ferkel mit einem scharfen Messer. Der Mann ist eindeutig nicht vom Metzgersfach, sondern trägt die Kleider eines Lehrers. Wo bisher in den Zünften klare Regeln galten, wie (qualitätsorientiert) produziert wird, gelten jetzt keine Regeln mehr: Jeder produziert und wirtschaftet nach eigenem Gusto, auch wenn es noch so verrückt ist. Selbst junge Ferkel (die sich noch im Kindergarten befinden), die „Hoffnung“ für einen späteren guten Erlös als dicke, fette, ausgewachsene Schweine, werden viel zu früh geschlachtet. Hauptsache, man kommt schnell an Geld. Vor lauter Profitgier wird die Zukunftshoffnung viel zu früh geschlachtet. „Selbst zu schlachten“ hat noch eine andere Pointe: Früher war klar geregelt, wer was zu tun hatte. Die Aufgaben waren zwischen den Zünften klar geregelt (Metzgerzunft!). Jetzt gilt das auch nicht mehr.

Der Fälscher

12. In einer Zeit, in der keine Zunftregeln mehr gelten und niemand mehr durch die Zunft geschützt ist, ist der Einzelne von seinem Können abhängig, denn er wird nicht mehr von der Gruppensolidarität getragen. Das verleitet oder zwingt ihn gar zu jeder Form des Broterwerbs - und sei es das Fälschen von Geld, hier im übergroßen Stil. Scheinbar ist alles erlaubt, was Profit bringt. Der Skrupellosigkeit sind Tür und Tor geöffnet!